

## **Keine generelle Ablehnung von ÖPP-Projekten, Einzelfallentscheidungen müssen auch in Zukunft möglich sein**

Sehr geehrter Herr Präsident,

werte Kollegen Abgeordnete,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich stehe nicht hier vorne, um Sie von Modellen in öffentlich-privater Partnerschaft zu überzeugen. Wir behaupten auch nicht, dass Projekte in öffentlich-privater Partnerschaft ein Allheilmittel darstellen und jedes öffentliche Projekt in Zukunft in öffentlich-privater Partnerschaft umgesetzt werden soll. Dafür gab es in der Vergangenheit zu viele Schlagzeilen wegen schlechter Planung und steigender Kosten. Aber wir möchten auch nicht unsere Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen. Ob es nämlich sinnvoll ist, eine Investition in öffentlich-privater Partnerschaft durchzuführen ist abhängig vom jeweiligen Einzelfall. Daher kann ich feststellen: Wir möchten nicht demnächst bei gut geeigneten Vorhaben an unsere Entscheidung hier und heute pro oder contra ÖPP-Modelle gebunden sein. Schließlich lässt sich feststellen, dass das Gelingen eines Investitionsvorhabens von vielen Dingen abhängt, von der Qualifikation der Planer, von den ausführenden Baufirmen und den handelnden Akteuren. In wessen Auftrag der Bau auf dem Papier durchgeführt wird und wer die Finanzierung dahinter zu verantworten hat sind dabei nachrangige Aspekte.

*–Pause–*

Zunächst halte ich es jedoch für wichtig, Klarheit in den verwendeten Begriff der öffentlich-privaten Partnerschaft zu bringen. Während in Fachkreisen zumeist mit der englischsprachigen Abkürzung PPP für public-private Partnership gearbeitet wird, nutzen wir die Abkürzung für öffentlich-private Partnerschaften ÖPP. Eine vollständige öffentlich-private Partnerschaft umschließt die Planung, die Finanzierung, die Herstellung und den Betrieb eines Investitionsvorhabens, das von öffentlicher Seite beauftragt und von privater Unternehmerseite umgesetzt wird. Dabei muss es sich nicht notgedrungen

## Redebeitrag zu TOP 8 der 8. Landtagssitzung der 16. Wahlperiode

um Bauvorhaben handeln, ÖPP-Modelle werden beispielsweise auch in der EDV in einigen Bundesländern erfolgreich eingesetzt. Da Sie sich hier jedoch rein auf Bauvorhaben beziehen werde ich mich in meiner Ausführung hier ebenfalls auf Bauvorhaben beschränken. Von einer öffentlich-privaten Partnerschaft spricht man auch, wenn die Planung nicht vom gleichen Unternehmen ausgeführt wird wie Bau und Betrieb. Dies kann einige Vorteile mit sich bringen, zum Beispiel hat die öffentliche Seite in diesem Fall mehr Möglichkeiten, Einfluss auf die äußere Gestaltung zum Beispiel durch einen Architektenwettbewerb zu nehmen. Statt eines Privatunternehmens kann die private Seite auch von einem Unternehmen in öffentlicher Trägerschaft wie der SHS Strukturholding übernommen werden. Auch hier liegen die Vorteile eines Wirtschaftsorientierten Unternehmens vor, bei dem außerdem sämtliche im Verlauf des Verfahrens unter Umständen auftretenden Einsparungen der Allgemeinheit zu Gute kommen. Als Mindestvoraussetzung lässt sich also festhalten, dass bei einer öffentlich-privaten Partnerschaft ein Vorhaben zu vertraglich festgelegten Konditionen und über einen vertraglich geregelten Zeitraum im öffentlichen Auftrag von einem privaten Unternehmen gebaut und betrieben wird.

Sie verteufeln hier alle ÖPP-Modelle, weil es beim Einzelfall HTW-Hochhaus zugegebenermaßen zu Problemen kam. Dabei diskreditieren Sie die gesamte Baubranche und unterstellen, dass es hier nur um das schnelle Geld ginge und der Staat über den Tisch gezogen werden solle. Auf diesen Pfad wollen wir uns nicht begeben, das verdient eine differenziertere Betrachtungsweise. Uns ist doch allen bewusst, dass niemand so laut schreit wie Gegner und über nichts so viel berichtet wird wie über misslungene Projekte. Ich gebe Ihnen Recht, dass es natürlich die Regel sein sollte, dass Projekte gelingen und im Rahmen laufen. Und tatsächlich ist es auch die Regel, es gelangt nur nicht in die öffentliche Wahrnehmung. Wir müssen uns und die Mitarbeiter der Verwaltung, die trotz starker Arbeitsbelastung tagtäglich einen hervorragenden Job machen, wofür ich ihnen an dieser Stelle auch einen herzlichen Dank aussprechen möchte, aber auch hier nicht schlechter darstellen, als wir sind. Das ist Populismus pur. *-Pause-*

Ich kann Ihnen darüber hinaus einige Projekte nennen, die gescheitert sind, obwohl sie gegen Ihre Auffassung keine ÖPP-Projekte waren und erinnere hier nur an den Berliner Flughafen. Sie sehen, es gibt gelungene und gescheiterte Projekte unabhängig von der Organisationsform der Umsetzung. *-Pause-*

Das wesentliche Kriterium bei der Überlegung, ob ein Vorhaben als ÖPP-Projekt umgesetzt werden soll ist die finanzielle Seite. Ich muss Ihnen sicher nicht die Haushaltslage vor Augen führen, die ist uns allen klar. Ich muss Ihnen sicher auch nicht den Investitionsstau bei vielen öffentlichen Gebäuden aufzeigen.

## Redebeitrag zu TOP 8 der 8. Landtagssitzung der 16. Wahlperiode

Daher halte ich es durchaus für sinnvoll, sich für die Umsetzung als ÖPP-Modell zu entscheiden, wenn sich nach ehrlicher Berechnung ein finanzieller Vorteil ergibt. So hat auch der Deutsche Bundestag in der 17. Wahlperiode entschieden und ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis, Herr Präsident: „ÖPP-Modelle sollten dort ernsthaft in Betracht gezogen werden, wo sie wirtschaftlich sinnvoll sind und einen echten Mehrwert bringen. Dahinter muss das Ziel stehen, öffentliche Infrastruktur-projekte so effizient, so schnell, so qualitativ hochwertig und so kostengünstig wie möglich zur Verfügung zu stellen.“ So kann das Land, wie bei Unternehmen üblich und legitim, die Herstellungskosten über den gesamten Zeitraum des vereinbarten Betriebs abrechnen statt wie sonst üblich, über Haushaltsjahre. Natürlich muss der Vertrag wasserdicht und lückenlos formuliert sein, damit auch wirklich alle Kosten in die Wirtschaftlichkeitsberechnung einbezogen werden können. Wenn es also bei Kostenersparnis oder zumindest Kostengleichheit möglich ist, das Vorhaben schon zu einem früheren Zeitpunkt umzusetzen und so den Nutzern schon früher wieder ein angenehmes Arbeitsumfeld herzustellen, warum nicht? –  
*Pause-*

Wir können alle auch die Wut und die Kritik der Bürger verstehen, wenn öffentliche Bauvorhaben zeitlich und finanziell aus dem Ruder laufen, wie es beim Berliner Flughafen im Extrem der Fall ist. Ich kenne aber aus meinem beruflichen Hintergrund auch viele Privatleute, die den zuvor festgelegten Finanzierungsrahmen nicht einhalten können und eine teure Nachfinanzierung benötigen. Wenn man diese Beträge dann hochrechnet auf die Summen eines öffentlichen Bauwerks landen wir bei Teuerungsraten, die zu Recht für Ärger sorgen.

Doch was verursacht beim Bauen Preissteigerungen und Terminverzögerungen? Nun, der häufigste Fehler sind nachträgliche Planänderungen. Das ist bei nachträglichen Umplanungen im Einfamilienhausbereich so und bei öffentlichen Bauvorhaben nicht anders. Wenn jedoch von Beginn an eine vernünftige Bedarfsplanung erfolgt und sich ein guter Projektsteuerer gegen alle Umplanungswünsche und neuen Ideen durchsetzen kann, haben Sie einen großen Schritt in die richtige Richtung getan. –*Pause-*

Dann ist natürlich ein öffentliches Bauvorhaben in der Regel ein Großprojekt mit deutlich längeren Planungs-, Genehmigungs- und Bauzeiten als Einfamilienhäuser. Darin liegt ein weiterer Risikofaktor: Zeit. Preissteigerungen bei Rohstoffen, Änderungen in Normen und technologischen Standards, ja schon allein die Witterung während der längeren Bauphase sind Risikofaktoren, die bei großen Bauvorhaben immer höher sind und regelmäßig Preissteigerungen erzeugen, gleich welcher Organisationsform, in der das Bauvorhaben durchgeführt wird. Und hier liegt eben ein Vorteil von ÖPP-Modellen, der gerade in

## Redebeitrag zu TOP 8 der 8. Landtagssitzung der 16. Wahlperiode

Zukunft von zunehmender Bedeutung sein wird. In Zeiten der extrem guten Ausgangslagen in allen Baugewerken sind Sie froh, wenn Sie an Ihrer Seite ein Unternehmen haben. Dieses hat deutlich mehr Möglichkeiten, schnell und auch kurzfristig entsprechende Fachfirmen einzusetzen, um nachfolgende Gewerke wie Elektrik und Sanitär durchzuführen. Sonst stellen Sie sich als öffentlicher Auftraggeber nämlich ganz hinten in die Schlange, da private Auftraggeber schnellere Zahlungsziele haben und hier nicht mit europaweiten Ausschreibungen konkurriert werden muss. So werden sie sicher nicht schneller fertig. –Pause–

Außerdem ist festzustellen, dass gerade Bauvorhaben im Öffentlichen Auftrag wie Universitätsbauten ganz besonders anspruchsvolle Projekte mit individuellen Vorgaben an die Planer und Projektsteuerer sind, zumal wenn es zusätzlich noch Hochhäuser und Versammlungsstätten sind. Schon in der Landesbauordnung des Saarlandes werden sie in §2 Absatz 4 als Sonderbauten bezeichnet. Die Landesbauordnung zählt dazu in § 51 24 mögliche weitergehende Anforderungen auf. Hier braucht es Experten, die Erfahrungen in dem spezifischen Bereich vorweisen können. Und hierin liegt eben genau ein Vorteil darin, solche Sonderbauten als ÖPP-Modell durchzuführen. Sie bekommen durch die ausführenden Unternehmen Fachplaner dazu, die Sie in der Verwaltung nicht vorhalten können. –Pause–

Es gibt bei Sonderbauten deutlich mehr Beteiligte, als es eh schon bei Vorhaben im öffentlichen Sektor gibt. Die müssen alle an einem Strang ziehen, Zeitpläne erstellen und sich an Absprachen halten. Sie können mir glauben, es sind hier mehr Partner an einen Tisch zu bringen als Sie Richtungen in Ihrer Partei haben. Auch hier ist es gut, wenn auf der anderen Seite erfahrene Unternehmen sitzen, die geübt darin sind, zielgerichtet schrittweise am Vorhaben zu arbeiten und die nicht bei jeder Entscheidung an die langwierigen verwaltungsinternen Prozesse gebunden sind. –Pause–

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass bei Investitionen in ÖPP-Projekten das private Unternehmen selbst ein hohes Interesse darin hat, ein nachhaltiges Gebäude zu errichten. Es wird auch alle notwendigen Unterhaltungsmaßnahmen regelmäßig durchführen. Statt einer einfachen Gewährleistungsfrist von 5 Jahren muss das Gebäude im Falle des Betriebs durch den Investor mindestens so lange halten, wie die Vertragsdauer festgelegt wurde. Sie können sich vorstellen, dass dann jeder Investor stärker darauf achtet, die Qualitätsstandards hochzuhalten und statt möglichst billig möglichst haltbar und nachhaltig zu bauen. Darin sieht auch der Bund der Steuerzahler in seinem aktuellen Magazin den großen Vorteil bei Projekten in öffentlich-privater Partnerschaft –Pause–

Deshalb bin ich auch optimistisch, dass wir in Zukunft, sofern sich denn geeignete Projekte überhaupt aufzeigen, auch weitere positive Beispiele von Projekten in öffentlich-privater Partnerschaft hier im

## **Redebeitrag zu TOP 8 der 8. Landtagssitzung der 16. Wahlperiode**

Saarland erleben werden. Die Bündelung der Kompetenzen in einem Ministerium, ein Minister, der es zu seiner Chefsache macht, die stärkere Personalisierung im juristischen Bereich, damit auch die Verträge von Anfang an wasserdicht geschlossen werden und die bereits gesammelten Erfahrungen sind eine gute Ausgangslage, um zukünftig ÖPP-Projekte in zeitlichem und finanziellem Rahmen zu halten. –Pause–

Wenn es dann noch gelingt, mittelständische Unternehmen aus der Region in die Projekte einzubeziehen und nachhaltige Gebäude zu errichten, die nicht nur für uns, sondern auch für die nachfolgenden Generationen zeitlos und funktional dienlich sind dann sind wir froh, hier und heute ihrem Antrag nicht zugestimmt zu haben sondern weiterhin die Türen für Projekte in öffentlich-privater Partnerschaft offen gehalten zu haben.

Vielen Dank